

Froh, jeden Morgen aufzustehen

Glaubensfragen sind wichtiges Thema für die kirchlichen Besuchsdienste

Obernkirchen. Sich um andere Menschen zu kümmern, auch wenn diese einem anfangs fremd sind, und Zuspruch und Hoffnung geben – das sind ungemein wichtige, wenn auch zuweilen recht schwere Aufgaben. Wer auf diese Weise Nächstenliebe vorlebt, hat sicherlich eine Vorbildfunktion in unserer Gesellschaft. Diese Anerkennung haben in Obernkirchen in jedem Fall die Besuchsdienste der beiden großen Kirchen verdient, die kürzlich bei einem Herbsttreffen zusammen kamen.

Im Prinzip geht es bei solchen Zusammenkünften um den Austausch von Erfahrungen und zugleich um Fortbildung. Von Menschen und für Menschen lernen – dies stand auch diesmal im Vordergrund des Treffens in der „Roten Schule“. Als Gastgeberin fungierte Erika Libuda, Leiterin des evangelischen Besuchsdienstes.

Nach einer gemeinsamen Kaffeetafel überreichte Libuda dem in die Betreuungsarbeit eingebundenen Pastor Wilhelm-Meinberg zunächst zum „runden“ Geburtstag ein Präsent. Als Referenten stellte sie Pastor Gerd Stührmann von der evangelischen Landeskirche aus Hannover vor. Anwesend war auch der Pfarrer der St.-Josefs-Gemeinde, Norbert Mauerhof.

Die Leiterin des katholischen Besuchsdienstes in Obernkirchen, Regina Doppke, berichtete über die Arbeit ihrer Gemeinschaft, die zurzeit aus 15 Mitgliedern besteht und sich alle zwei Monate trifft.

Erfreulicherweise gebe es inzwischen auch einige jüngere Frauen, die sich in den Dienst der guten Sache stellen. Es dürften aber durchaus noch mehr sein, die sich um einsame Menschen kümmern, betonte Regina Doppke.

Libuda wies darauf hin, dass der Besuchsdienst seit 37 Jahren besteht und dass noch einige Frauen mitarbeiten, die schon von Anfang an dabei waren. Erfreulicherweise haben sich dieser Gemeinschaft auch zwei Männer angeschlossen. Ein Kreis besucht Menschen in Altersheimen, der andere macht Hausbesuche bei kranken und älteren Menschen, unter anderem zu Geburtstagen.

Pastor Gerd Stührmann, der 15 Jahre im Künstlertorf Worpswede als Seelsorger tätig war und jetzt das „Haus der kirchlichen Dienste“ in der Landeshauptstadt leitet, unterstrich zu Beginn seines Referates, dass angesichts immer geringerer öffentlicher Mittel das Ehrenamt einen immer höheren Stellenwert erhalte.

In Ableitung von dem Motto des jüngsten Kirchentages („Wenn dich dein Kind morgen fragt...“) stellte der Theologe die Frage an die Runde: „Wenn dich jemand bei deinem nächsten Besuch zu Glaubenserfahrungen fragt, was fällt uns dann ein?“

Die Antwort fiel unterschiedlich aus und ist sicherlich nicht für alle einfach. Deshalb gibt es vom auf Landesebene zuständigen Arbeitskreis eine aus mehreren Bausteinen bestehende Arbeitshilfe. Sie soll die Mitglieder der Besuchsdienste ermutigen, über eigene Lebenserfahrungen zu sprechen, die etwas mit dem Glauben zu tun haben. Dabei sollen Zweifel keineswegs ausgeklammert werden.

Anhand der vorgegebenen Arbeitshilfe behandelten die beiden Obernkirchener Besuchsdienste gruppenweise eigene Erfahrungen zu dieser Thematik und Anregungen zur sinnvollen Gesprächsführung. Dazu gab es niedergelegte Schilderungen von Besuchen, unter anderem bei einer 80-jährigen Seniorin, die nahezu blind ist.

Zur allgemeinen Erkenntnis gehört die Erfahrung, dass gerade die eigenen Erlebnisse eine wichtige Rolle bei solchen Gesprächsführungen spielen. Besonders dann, wenn jemand nach Schicksalsschlägen sein Leben wieder in den Griff bekommen hat und sagen kann: „Trotzdem bin ich froh, dass ich jeden Morgen wieder aufstehen kann.“ sig